

Renate und Horst Pritz

Asien 2011/2012 –Mongolei Teil 1

01.06.2012 Mongolei/kurz hinter China-Grenze. 8 Uhr Start, es ist wieder kalt, wir sind auf ca. 1000 m. Am Morgen draußen 80 % Luftfeuchtigkeit. Die Piste hier in der Wüste Gobi ist teilweise Wellblech, wir kommen nur langsam vorwärts. Tiere weiden, Ger - wie die Jurten hier heißen - stehen in der Landschaft. Manchmal sehen wir Bäume, teilweise Pfützen und viel Grün. Wir suchen unseren Weg zwischen all den Spuren. LKW parken bei manchen Gers, Restaurant auf mongolisch? Sehen auch die ersten Kamele, die Höcker hängen traurig zur Seite. Und plötzlich ist eine Piste geschoben, leider auch schon wieder Wellblech, wir fahren daneben her und dann entdecken wir – hier ist Teer! Bei N 44° 23.564, E 110° 52.328 haben wir eine Teerstraße erreicht Wir fliegen über die neue Straße sie führt uns über rund 130 km bis hinter die Ortschaft Sayushand. Dann wieder Piste, aber an der Straße wird weiter gebaut. Strommasten und die Eisenbahn sind oft in unserer Nähe und es sind einige lange Züge unterwegs. Wir fahren bis nach 18 Uhr und finden einen Platz, Wind, aber wir sitzen noch draußen und genießen zu dritt eine Flasche Bier und freuen uns, daß wir uns im Gegensatz zu China wieder die Zeit dazu nehmen können.



02.06.2012 - In der Nacht schüttelt uns der Wind kräftig, Regen am Morgen. Wieder Piste, d.h. viele Spuren, die sich verteilen und dann wieder zusammen kommen. Flaches Land, Hügel. Die neue Straße ist in Arbeit. Bei Ayrag suchen wir einen Laden aber wir finden keinen. Die Häuser oder Gers sind von einem Holzzaun umgeben. Eine sehr einfache Ortschaft. Wir fahren an den Schienen entlang auf eine dunkelblaue Wolke zu. Es regnet, Pfützen und manchmal tiefe

Furchen am Weg. Es kühlt ab. Baulager sind am Weg, auch kleine Orte, d.h. Ansammlung von Gers, Herden weiden. Nur Wasserstelle sehen wir keine. Am Rand der kleinen Orte steht meist ein Klohäuschen. Viele Autos sind unterwegs, lauter neue Modelle, die alten UAZ, die wir an der Grenze gesehen haben, fahren nicht auf dieser Piste. Choyr ist der nächste größere Ort, moderne Wohnblocks, neben den kleinen Häusern manchmal Gewächshäuser. Bei km 442 und Pos. N 46° 18.930, E 108° 26.499 erreichen wir wieder den Teer. Hier beginnt ein neuer Abschnitt, auf meist guter Straße wir kommen schnell vorwärts, fahren auf die dunkle Wolken zu, der Regen holt uns ein. Wir kommen im Regen nach Ulaanbaatar (Ulan Bator).

Wir haben die Position vom Oasis Guesthaus und finden es auch gleich. Es ist wirklich eine Oase. Gers stehen im Garten, es gibt einen warmen Aufenthaltsraum, gutes Essen. Wir sehen gleich den Iveco von Evi und Klaus, parken neben Ihnen ein und freuen uns die beiden nach Ihrer 11.791 Kilometer langen Anreise hier zu treffen.

03.06.2012 - Wir nützen ausgiebig die Waschmaschine, d.h. Evi und ich füllen um die Wette die Körbe. Die Herrscherin über die Waschmaschinen hat viel Arbeit, auch die Einheimischen können hier waschen lassen und duschen. Der Tag vergeht mit Wäsche aufhängen, putzen, einkaufen. Abends gibt es Wiener Schnitzel und Gulasch mit Semmelknödel. Julia und Bernd sind heute auch angekommen.

04.06.2012 - Wieder waschen und putzen, die Weiterfahrt planen. Horst und Klaus überspielen Landkarten, suchen Reiseberichte im Internet. Ein Bremach kommt mit 2 jungen Schweizern. Evi und Klaus haben die beiden vor Jahren in Mexiko auf der Baja California kennengelernt. Sie erzählen uns, sie wollen nach China und haben jetzt Probleme, weil die Reisegruppe aus Schweizern und Deutschen besteht und nur mehr Gruppen mit Teilnehmern einer Nationalität zugelassen sind. Ich geht zum Friseur, die Frau schneidet die Haare gut, wegen mir muß sie einige andere auf später vertrösten. Das Geschäft geht sehr gut, die Männer werden zuerst mit der Maschine bearbeitet und dann die oberen Haare mit der Schere gekürzt. Am Nachmittag Einkauf im Supermarkt, das Angebot

die riesig, aber Gemüse gibt es wenig, die Kartoffeln und Karotten sind sehr teuer und schmutzig. Es gibt viele Reihen mit Alkohol und Bierdosen und Naschzeug.

05.06.2012 – Nicole und Roland kämpfen mit dem Russland-Visum, wir wollen die Pässe gemeinsam nach Deutschland zur Visaagentur schicken. Dort liegen auch schon die Zweitpässe von Evi und Klaus um das 2. Russlandvisum für die Strecke von Kasachstan in die Ukraine zu beantragen. Horst und Roland können in der Stadt eine Autoversicherung für die Mongolei abschließen.

Mit Evi und Klaus fahre ich ins Kloster Gandantegchenling. Die Anlage ist sehr groß, viele einzelne Häuser sind innerhalb der Mauer, mit schönen bemalten Türen. Tauben hüpfen herum, Taubenfutter wird verkauft. Die Körner liegen zwischen den Bodenplatten und in den Mündern der Steinfiguren bei den Treppen. Kinder haben ihren Spaß mit den Tauben. Wir sind von der großen goldenen Buddhastatue beeindruckt und von der Frömmigkeit der Menschen. Die drehen an jeder Gebetsmühle. Ganze Großfamilien kommen zum Tempel, die Alten in ihren typischen Gewändern, die Jugend modern gekleidet, sie fotografieren sich mit ihren Handys. Wir fahren mit dem Taxi zurück, es gibt kein Handeln beim Preis. Je Kilometer 800 Tögrög (1 Euro ca. 1700 T), Taxi mit Taxameter haben wir keines erwischt. Dann Einkauf im Supermarkt. Heute Abend gibt es mongolische Dumpling (eine Art Maultaschen mit Fleischfüllung) aus der Kühltruhe mit Tomatensauce, für morgen koche ich gleich ein weiteres Paket vor. Plaudern dann noch im Lokal, es ist unser letzter Abend in Ulaanbaatar.



06.06.2012 - Einräumen, Wasser auffüllen. Dann fahren wir Richtung Osten zur großen Metallstatue von Dschingis Khan. Die

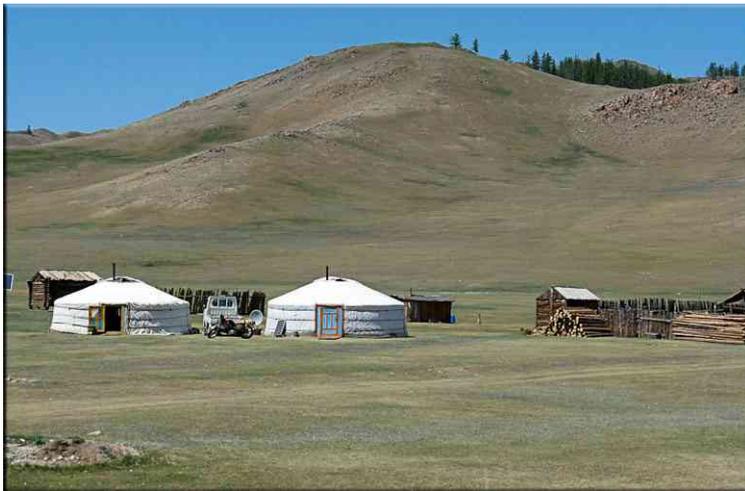


Straße ist teilweise sehr schlecht. Das Denkmal ist ein großes Rundgebäude mit einem riesigen Metallpferd mit Dschingis Kahn als Reiter. Schlendern herum. Für 10.000 T könnten wir im Pferd auf eine Aussichtskanzel hochsteigen, das ist es uns aber nicht wert. Die Statue ist aber schon beeindruckend.

Zurück Richtung Ulaanbaatar, tanken mit Visa-Karte, Einkauf in einem Supermarkt, auch hier Bezahlung mit Visa und der ATM/Geldautomat gibt auch Geld. Aus der Stadt heraus sind viele kleine Siedlungen. Holzzäune umfassen ein kleines Haus oder ein Ger, einige Tiere, in der Ecke ein Klohäuschen. Die Dächer der Häuser glänzen bunt in der Sonne. Leuchtendes Rot, Terracotta, Blau und ein strahlendes Grün. Wo haben die Menschen ihre Wasserstelle? Wir sehen oft Kinder oder Jugendliche mit Kanistern auf einem Handwagen. Ulaanbaatar selbst ist nicht schön, nur wenig schöne Gebäude sind zu sehen, aber viele verkommene Wohnblocks mit „Ostblockcharme“. Die Straßen haben teilweise tiefe Löcher. Viele Busse sind unterwegs, viele Leute an den Haltestellen. Es gibt auch noch alte Busse mit Oberleitung. Die Versorgung in den vielen Supermärkten ist sehr gut. Wir bekommen gutes Brot, auch Roggenbrot, Wurst, Salami, Käse vom Stück, Milch, Joghurt. Nur die Versorgung mit Gemüse und Obst ist nicht sehr gut. In manchen Supermärkten gibt es Produkte von „gut und günstig“, aber auch viele Artikel aus Polen. Die Auswahl an Bier ist riesig, von den großen rumänischen Flaschen zu Dosen u.a. mit deutschem Bier. Härtere Getränke in großer Auswahl. Die Hügel um die Stadt sind teilweise mit Bäumen bewachsen, grün, in einigen Umzäunungen stehen Gewächshäuser. Entlang der Hauptstraße in UB ein Geschäft nach dem anderen. Kosmetik und Schönheitssalons, Bars mit Karaoke, Lokale und Hotels.

Junge Frauen auf Highheels herausgeputzt und es gibt mehr Hummer-Geländewagen als in München. Oft sind die SUV auch aufgemotzt mit Dachträger darauf dann 4 Zusatzscheinwerfer, viel Chrom und breite Reifen. In dieser Gegend sind kaum alte Fahrzeuge unterwegs, die alten UAZ von der Grenze sind verschwunden.

Fahren am Spätnachmittag dann aus der Stadt Richtung Westen. Nehmen dann eine Piste vom Teer weg und finden einen Übernachtungsplatz. Leider liegt Müll herum, aber er ist etwas windgeschützt. Kühe weiden, sie werden von einem Mongolen mit Pferd zusammengetrieben. Manche der Tiere haben große, gefüllte Euter. Wir haben uns nicht gedacht, daß es in der Mongolei so viele Rinder gibt. Dafür sehen wir kaum Kamele. Es ist heute draußen etwas wärmer, um 20 Uhr noch Sonnenschein bei 19°. Wir sind auf ca. 1400 Metern.



07.06.2012 - Die Teerstraße ist meist gut. Viele Autos, auch PKW fahren vorbei. Heute sind sanfte Hügel neben der Straße, oft zartes frisches Grün, viele Tiere weiden. Dann sehen wir plötzlich ca. 50 – 100 km von UB entfernt, große Felder mit einem riesigen Traktor mit Pflug. Manchmal kleine Orte, in den es nur einige Gers und Holzhäuser gibt, Autowerkstätten und Lokale. Fahrspuren zweigen von der Straße ab auf die Hügel zu, in der Ferne leuchtet das Weiß der Gers, oft daneben ein kleines Solarpanel und eine Sat-Schüssel. Wir kämpfen mit

den Funkgeräten, weil der Empfang nur auf kurze Entfernung geht. Zur Mittagsrast sitzen wir nach langer Zeit wieder einmal draußen, es duftet nach Kräutern, ist ruhig und sonnig, einfach schön. Am Nachmittag steigen wieder Wolken auf, aber es bleibt trocken. Dafür ist es im Fahrerhaus sehr heiß, das Thermometer zeigt über 30°. Kommen an Sanddünen vorbei, Kamele, geschmückt für Touristen stehen herum, Jeeps mit Touristen fahren herum, viele Hinweisschilder auf Touristencamps, wir sind in der Nähe eines Nationalparks. Es gibt hier sogar Bäume. Dann ist die Teerstraße teilweise sehr schlecht, die Schlaglöcher werden ausgebessert, d.h. wir sehen einen LKW mit einem kleinen Anhänger der raucht und nach Teer stinkt. Viel später einige Menschen auf der Fahrbahn, die die Ränder der Schlaglöcher glätten und zum Auffüllen vorbereiten. Wir kommen von der Straße 301 auf die 601 und sind nach 18 Uhr bei Karakorum, der früheren Hauptstadt der Mongolei. Finden am Fluß einen Stellplatz, können nach dem Essen noch draußen sitzen, später kommt dann ein kräftiger, kühler Wind auf und wir gehen gegen 21 Uhr ins Auto. Es ist deutlich wärmer als die letzten Tage. Am Fluß breite Kiesstreifen, Tiere kommen zum saufen, Hunde schauen vorbei. Menschen sitzen am Ufer. Ein Klein-LKW hält, der mongolische Händler schaut bei uns vorbei. Er will uns Kochtöpfe aus Deutschland verkaufen. Eine große Schachtel mit einem Kochsatz, ähnlich Amway, aus Edelstahl mit viel Zubehör für 100 US-\$ - „Made in Solingen“.



08.06.2012 - Am Morgen ist es schnell warm, wir müssen nicht mehr heizen. Stehen am Flußufer und putzen die Autos, Evi nutzt die Zeit zum Wäsche waschen. Sehen in der Ferne die Dächer des Ortes. Gegen 13:30 fahren wir zum Kloster Erdene Zuu Khiid, es wurde 1586 gegründet, in der Stalinzeit wurden die Mönche z. T. Richtung Sibirien gebracht und das Kloster teilweise zerstört. Es sind einige Tempelhäuser zu besichtigen und außerhalb der Klostermauer eine alte Steinschildkröte. Reihen mit Andenkenverkauf, die mongolischen Frauen, die hier ihre Stände haben,

sind gut gekleidet. Wir fahren zurück zum Ufer und räumen die Stühle heraus.

Einige Jugendliche treiben sich herum, wollen Geld, stänkern und werfen Steine. Bei Klaus klauen sie ein Schloß an der Heckklappe, aber ohne Schlüssel können sie es nicht mal nutzen. Ein Verhalten, das für die Mongolei völlig untypisch ist, da die Leute hier sehr freundlich und zurückhaltend sind. Nachdem sie abgezogen sind beschließen wir noch weiterzufahren, da man nie weiß ob sie nicht später noch einmal kommen und im Dunkeln Unfug treiben. Wir finden einige Kilometer weiter einen Platz abseits der Straße. Dunkle Wolken, Donner, Regen.

09.06.2012 - Am Morgen huschen Murmeltiere über die Wiese. Sie sind flink, setzen sich auf, rütteln den Schwanz, niedlich anzuschauen. Sie sollen eine Delikatesse sein, aber auch die Pest übertragen, die es in der Mongolei noch immer gibt. Kleine Vögel flattern herum und es gibt viele Raubvögel, die in der Luft kreisen und nach Beute suchen. Sind am Vormittag in Tsetserleg, hier besuchen wir das Museum, das im Reiseführer als sehr interessant herausgehoben wird. Er hat recht. Das Eingangstor wird restauriert, aber wir dürfen durch einen Nebeneingang eintreten. Eine Dame öffnet extra für uns. Es sind 2 Häuser im tibetischen Stil, früher war das Gelände eine Tempelanlage. Schöne bemalte Holzdecken mit Schnitzereien. Eine Jurte im Eingangsbereich mit Hausrat und Hausaltar. Haushaltsgeräte, Schmuck, alte Kostüme, Waffen, Musikinstrumente, Schnupftabaksdosen. In einem anderen Raum viele Fotos aus der sowjetischen Zeit. Gehen dann ins Fairfield essen (Guesthaus unter englischer Leitung), hier kann man auch ins Internet. Suchen uns den Markt, finden eine Markthalle mit vielen kleinen Läden und können alles kaufen was wir brauchen. Es gibt viel getrocknetes Joghurt und andere Milchprodukte, schönes Brot usw. Verhungern muß in der Mongolei keiner, nur rechtzeitig einkaufen, denn in den kleinen Weilern finden wir nichts. Wahrscheinlich müßte



man von Ger zu Ger und fragen ob sie etwas verkaufen. Fahren weiter auf Piste, Felsen und Hügel wechseln sich ab. Lärchen auf den Hügeln. Teerstraße.

In einem Wäldchen steht dann der Baum der hundert Zweige, geschmückt mit bunten Seidentüchern. Wir finden einen schönen Übernachtungsplatz zwischen den Bäumen und können draußen sitzen. In einiger Entfernung ist eine Schlucht, hier trafen wir auf eine Gruppe Maler, wahrscheinlich schlagen sie hier in der Nähe ihr Nachtlager auf.

10.06.2012 - Am Morgen blauer Himmel, Sonne. Herden mit Yak-Mischlingen (Yak und Rind) trotten gemächlich über die weitläufigen Weiden. Die Tiere sind lustig anzuschauen. Meist haben sie einen kräftigen Körperbau, zotteliges Fell in schwarz, grau oder braun, manche auch weißgrau. Die Jungtiere sind übermütig und spielen. Auf den Gipfeln sehen wir Schneereste, tiefe Auswaschungen vom Regen.

Auf freiem Feld ein Zelt mit Generator, Computer, Wartestühlen und Fahnen. Wahlveranstaltung oder Wahlen? Eine neue Trasse ist in Arbeit von Tariat nach Tosontsengel (Richtung NW). Die Piste ist oft sehr schlecht, wellig und tiefe Kuhlen. Wir müssen heute sehr langsam fahren und haben am Abend gerade mal 116 km geschafft. Wir wollten am Weißen See Pause einlegen und evtl. länger bleiben. Aber als Evi und Klaus zur Mittagsrast ans Ufer fahren wird es schwarz um sie, die Mücken greifen an. Wir sehen durchs Fenster die Schwärme außen bei ihnen sitzen, bei uns sieht es nicht besser aus. Wir beschließen einen anderen Platz zu suchen, aber da kommen noch Fliegen dazu. Der Reiseführer hat recht, er warnt vor den fliegenden Tieren in Seenähe, es gäbe schöne Plätze, aber.....

In Tariat treffen wir an der Tankstelle einen taubstummen Motorradfahrer aus Österreich, der seit 2009 auf Weltreise ist. Wir hoppeln langsam weiter über die Piste, Richtung NW. Die Landschaft ist schön, sanfte Hügel, Gipfel mit Schneeresten, kleine Gewässer, viele Herden. Manche der Tiere haben eine Marke im Ohr wie bei uns. Viele Lärchen auf den Hügeln. Finden am Spätnachmittag eine Platz unterhalb der Trasse an einem Bach. Yakmischlinge weiden auf der anderen Bachseite. Die Sonne scheint noch, wir trinken draußen ein Feierabendbier, man muß das schon erwähnen wenn man abends noch draußen sitzen kann, denn das ist nicht jeden Tag möglich. Oft ist es kalt oder der Wind ist so kräftig, daß es keine Freude ist draußen zu sein. Füllen die Wasservorräte auf und kochen und putzen. Horst meint im Stauraum riecht es nach Bier. Ich prüfe die Stapelbox und tatsächlich ist eine Bierflasche zerbrochen. Wahrscheinlich als ich einen schwarzen Stein in die Box gelegt habe. Ausräumen, putzen, Wäsche spülen um den Bierdunst zu vertreiben und Splitter suchen. Später sind

dann zwei Erwachsene und ein Kind draußen, die Männer sind betrunken. Sie reden laut, wollen sie uns einladen? Schließlich fahren sie mit dem Motorrad wieder, haben aber Schwierigkeiten mit dem Anlassen und Fahren.

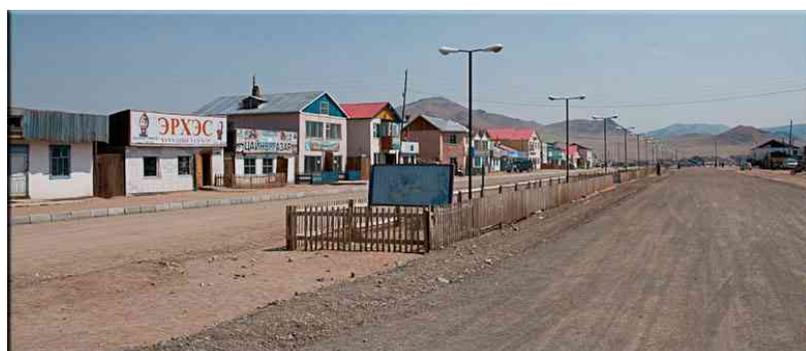
11.06.2012 - Sind auf über 2000 m Höhe, am Morgen draußen 4 °, wir müssen heizen. Die Mongolei ist ein kaltes Land mit einer heißen Sonne, die aber erst am Nachmittag wärmt. Am Nachmittag leuchtet die Sonne ins Fahrerhaus, wir schwitzen. Am Morgen noch Wäsche waschen, am Spätvormittag kommt wieder Wind auf. Yak-Mischlinge ziehen Wagen mit einfach Rädern, darauf Holzgitter, Teile für Viehgatter. Schneereste liegen am Rand der kleinen Bäche, Flecken mit gelben und orangen Blumen im Gras, sie haben sehr kurze Stiele. Müssen über einen Paß mit 2600 m.



Machen Mittagsrast bei einem Holzhaus, ein Schild mit Essensbildern über der Türe und einigen LKW davor, deshalb nehmen wir an, die Küche hier muß gut sein. In der Stube zwei Liegegestelle mit Teppich gepolstert ein Teppich am Kopfende bzw. an der Seite, zwei Tische, Bänke ohne Lehne. Der Ofen in der Stube ist kalt. In der Stube sind Doppelfenster, die nur teilweise geöffnet werden können, Poster an der Wand. Bunte Vorhänge mit Volant, an der Decke Plastikfolie und eine Energiesparlampe. Hinter eine fest verschlossen Türe ist ein kleiner Kramerladen, es gibt von Kinderkleidern über Motorenöl zu Sonnenbrillen und Kartoffeln fast alles. Wir sehen von den anderen Gästen Nudeln mit Fleisch und deuten daß wir das gleich haben wollen. Sprachlich verständigen können wir uns nicht also wird gedeutet. Unser Essen wird dann extra zubereitet. Die anderen Gäste sind schon weg als es kommt. Wir bekommen die Luxusausführung, die Fleischstücke bei uns sind sehr schön und mager, die anderen hatten Knorpel und Fett dabei.

Die Piste wird immer schlechter, Wellblech, wir müssen sehr langsam fahren, viele Spurenbündel durchziehen das Land, teilweise sandige Passagen. Finden am Spätnachmittag einen schönen Platz am Fluß Ider. Können noch draußen kochen, es ist angenehm. Auf der anderen Flußseite sind Tiere. Auch hier viel Grün und Bäume. Sehen in der Ferne die Piste. Am Abend ist noch lange warm.

12.06.2012 - In der Nacht hat es wieder stark abgekühlt, am Morgen 4 °. Enten schwimmen vorbei mit ihren kleinen. Dann warten Wellblech, Sand und einige kleine Holzbrücken auf uns. Viel Grün, viele Tiere, viele Gers. Aufgeschüttete Steinhügel an den Hängen mit aufgestellten markanten Steinen, Gräber?? Kurz vor Tosontsengel treffen wir Enrico, einen Motorradfahrer aus Italien. Er gibt uns wertvolle Tips für die Weiterfahrt, er ist gerade die Strecke gekommen, die wir fahren wollen. Paßkontrolle am Ortseingang, der Beamte will sogar in die Wohnkabinen schauen. Suchen Laden im Ort, der Laden ist klein aber voll Kunden, das Angebot ist reichhaltig.



wertvolle Tips für die Weiterfahrt, er ist gerade die Strecke gekommen, die wir fahren wollen. Paßkontrolle am Ortseingang, der Beamte will sogar in die Wohnkabinen schauen. Suchen Laden im Ort, der Laden ist klein aber voll Kunden, das Angebot ist reichhaltig.

Finden auch noch das Wasserhaus. Ein kleines Haus, davor ein Handwagen mit Kanistern. Ein Mann sitzt hinter einen kleinen Fenster und dreht den Wasserhahn auf und zu, das Schlauchende kommt aus der Mauer. Unsere Tanks sind schnell voll.

Die Piste führt weiter über Hügel, sandige Passagen. Ein Mercedes Cabriolet und ein Rolls-Royce mit glänzender Metallkarosserie kommen uns entgegen. Beide Autos und die Insassen nicht mehr ganz jung. Holländer auf einer Oldtimertour-Weltreise. Kurzer Plausch. Dann weiter im breiten Tal.



Viele leere Glasflaschen liegen im Sand neben der Piste, meist Wodkaflaschen und dienen fast als Pistenmarkierung. Suchen uns einen Übernachtungsplatz, hinter einem Hügel. Der Wind schüttelt uns.

13.06.2012 - Am Morgen besucht uns ein Hund, unten auf der Straße dann die dazugehörigen Holzhäuser. Müssen schon wieder über einen Paß mit 2554 m Höhe. Niedrige Blumen am Wegesrand. Sehen Mongolen beim Umzug, d.h. die Gers

werden an einem anderen Ort aufgebaut. Der Hausrat wird auf LKW verladen und transportiert, vom Dachkranz bis zu lebendigen Tieren ist alles auf der Ladefläche und manchmal ganz oben noch der PKW. Oft werden kaputte Autos einfach an Ort und Stelle repariert, denn einen ADAC gibt es wahrscheinlich nicht. Lustig sind die alten UAZ-Kleinbusse. Sie sehen aus als wären sie aus der Nachkriegszeit, meist in mausgrau. Es haben viele Fahrgäste Platz und Ladung am Dach und im Heck. Wahrscheinlich sind sie auch leicht zu reparieren. Kaputte Reifen zieren den Wegesrand. Die Marmeltiere huschen heute fleißig über die Piste, auf ihre Löcher zu, rütteln mit dem Schwänzchen und drinnen sind sie. Einfach putzig zu anschauen. Waren in Uliastai einkaufen, in drei verschiedenen Läden und haben fast alles bekommen was wir wollten. Als wir aus dem letzten Laden kommen weht ein kräftiger Wind und viel Sand ist in der Luft. Am Nachmittag wieder ein Paß über 2560 m. Auf der anderen Seite des Passes ist es trockener, das Gras noch gelb, es regnet leicht. Die Piste ist schlecht, kurvig geht es ins Tal, hier gibt es kaum Nebenspur.

14.06.2012 - Hügel ohne Ende, müssen über einen Paß mit ca. 2400 m, auf die genaue Höhe achten wir nicht mehr. Heute sehen wir kaum andere Autos. Sanfte Hügel mit gelben Stängeln vom letzten Jahr, kaum Tiere. Nur Sand, Steine, bedeckter Himmel, Mittag 22 ° und ein kühler Wind. Sind auf einer Hochebene, eine neue Fahrbahntrasse wird geschoben. Kommen nach Altay, hier wird gerade im Ort ein Stück Straße geteert, auf Nebenwegen schleppen wir uns durch den Ort. Finden keinen Supermarkt, kein Wasserhaus. In einem kleinen Laden kaufen wir das notwendigste ein und fahren aus der Stadt. Kurz hinter dem Ort suchen wir einen Schlafplatz.



15.06.2012 - Wind, Schafe, Ziegen, auf 2300 m 15 °, kaum Tiere. Gers auf 1400 m Höhe. Regentropfen. Fahren über eine Kieswüste. Sehen Kamele. Dann Regen und Blitze, später Pfützen auf der Piste. Können dann doch draußen kochen. Sitzen später noch draußen und studieren die Karte, plötzlich kommt ein starker Wind auf, wir kämpfen mit der Landkarte damit sie nicht davonfliegt. Der Regen beginnt, aber nur kurz. Dafür haben wir später gegen 21:30 einen schönen Sonnenuntergang hinter einer dunklen Wolkenwand. Später blitzt es kräftig in der Wolke und es donnert. Es ist lange hell.

Das war es mit Bericht 1 aus den schier endlosen Weiten der Mongolei, wir hoffen Ihr hattet Freude beim Lesen. Weiter geht's dann demnächst mit Mongolei 2.

Viele Grüße, Renate und Horst